

## Informationen zum Wald in Kirchheim

Der Wald am Wall an den Schulen ist für die IGWall ein besonderer Ort, er ist immerhin Ausgangspunkt unserer Arbeit und Namensgeber unseres Vereins. Im Laufe der Zeit haben wir ihm den Titel "Zauberwald" verliehen.



Er ist leider auch das traurigste Opfer der Planungen zu Kirchheim 2030 und der Landesgartenschau, das am krassen zeigt, wie wenig Rücksicht auf Natur und Ökologie bei den Entscheidern in Kirchheim genommen wird, und wie wenig Wert auf echte Nachhaltigkeit gelegt wird.

### 1. Was ist ein Wald?

Wald ist eine Fläche mit Forstpflanzen, sprich Waldbäumen – so schlicht ist das im Bayerischen Waldgesetz BayWaldG in Art. 2 definiert. Aus botanischer Sicht ist Wald Vegetation, die von zahlreichen Bäumen geprägt ist und die so dicht wachsen, dass die Kronen zu einer Decke geschlossen sind. Somit entwickelt sich auch ein eigenes Waldklima. Zum Wald gehört weiter der Waldboden, auch wenn dort stellenweise keine Bäume stehen, wie Lichtungen und Wege [1].

<p style="text-align: center;">Copyright: biologie-schule.de</p>	<p><b>Baumschicht</b> 4 - 30 m: Dachgeschoss; abgeschlossen durch die Baumkronen; hier sind neben den Bäumen Vögel, kletternde Tiere, Insekten und Kletterpflanzen zu finden.</p> <p><b>Strauchschicht</b> 1 - 3 m: die 2. Etage; besteht aus unterschiedlichen hohen Sträuchern und jungen Bäumen; Brutplatz vieler Vögel</p> <p><b>Krautschicht</b> 0 - 1 m: die 1. Etage; der Übergang nach oben ist fließend; hier finden sich vor allem Frühblüher oder Halbschatten- und Schattenpflanzen und natürlich alle am Boden lebenden kleinen und großen Waldtiere</p> <p><b>Moosschicht:</b> das Erdgeschoss; die Vegetation unmittelbar auf dem Boden, die nicht in die Höhe wächst, Moose, Flechten, Pilze und hier lebt eine Vielzahl von Insekten</p> <p><b>Wurzelschicht</b> 0 - minus 25 m: der Keller, der in beachtliche Tiefen reichen kann; zwischen Wurzelwerk, Knollen und Pilzmyzel leben Feldhamster, Maus, Regenwurm und Insektenlarven</p>
<p>Ein Wald ist eine Wohn- und Lebensgemeinschaft von verschiedensten Pflanzen und Tieren, die vom Boden bis in die Wipfel reicht [3, 4, 5].</p>	

Deutschland ist eigentlich ein relativ walddreiches Land, das zu ca. 30% mit Wald bedeckt ist. Dieser Waldbestand ist in vielen Fällen Wirtschaftswald. Viele Wälder sind gefährdet, durch sauren Regen, extreme Dürre, Borkenkäferbefall und Stürme [1, 3, 4]. Der östliche Landkreis München ist generell arm an Wald. Besonders walddarm ist die Gemeinde Kirchheim, hier gibt es nur 117.000 m<sup>2</sup> (11,7 ha) Wald im Sinne des bayerischen Waldgesetzes [2, 6]. Bezogen auf die Gemeindefläche von 1551 ha sind in Kirchheim nur 0,75 % der Gemeindefläche Waldfläche. Davon liegen 65.200 m<sup>2</sup> bzw. 55,7% im Planungsumgriff für Kirchheim 2030.



Abb. 1 Karte der Waldflächen im Planungsumgriff zu Kirchheim 2030 [6]

## 2. Der Wert von Bäumen und Wäldern

Interessant und wichtig ist der intensive Stoffkreislauf, den ein Wald bewältigt [3, 9]: Neben der Umsetzung von CO<sub>2</sub> und O<sub>2</sub> wird eine große Menge Wasser aufgenommen, gespeichert und über Verdunstung wieder freigegeben.

Der Lebenszyklus eines Baumes reicht auch noch über das Absterben hinaus, da das Totholz Lebensraum und Nahrung für viele Tiere ist und schließlich Grundlage für neuen Boden wird. Pro Hektar Wald gibt es 7,4 Kubikmeter „Stärkeres Totholz“, 10 Biotopbäume und 0,4 „Starke Laubbäume“ – rund 13.000 Arten leben bei uns im Wald. Davon sind alleine 4500 Arten an Totholz gebunden - darunter 50 Prozent der waldbewohnenden Käferarten und 1500 Pilzarten [9]. Viele dieser Waldbewohner sind jetzt in Kirchheim für immer verloren.

## 3. Die Geschichte unseres Wäldchens

Erste Pflanzungen gehen zurück bis in die Nachkriegszeit, als zum Zweck des Windschutzes Bäume und Sträucher entlang der Felder angepflanzt wurden. Generell haben solche Feldgehölze die Tendenz, sich im Inneren zu einem Wald zu entwickeln. Der Nordteil des Waldes am Wall wurde in alten Karten aus den 1970er Jahren als Biotop bezeichnet und so auch 1991 kartiert mit der Nr. 7836-0015. Schon vor den Rodungen haben wir mit Hilfe von Stammumfängen und einem Rechner ([www.baumportal.de](http://www.baumportal.de)) das Alter zahlreicher Bäume dieses Waldes auf ca. 60-90 Jahre schätzen können. An einem aktuell gefällten Baum konnte man nun 67 Jahresringe zählen, viele weitere gefällte Bäume wiesen 40 - 50 Jahresringe auf.

Das Wäldchen war ein kleines Abenteuerparadies für die Kinder in Kirchheim und ein ökologisches Paradies auf 13.690 m<sup>2</sup>. In unserem Zauberwald fanden sich Silberpappeln, Graupappeln, Zitterpappeln, Ahorn, Feldahorn,

Eschen (im Schutz des Waldes auch gesunde), Hainbuchen, Rotbuchen, Linden und Eichen. Also eine mehr als beeindruckende Auswahl heimischer Baumarten. Dazu kann bzw. konnte man Tiere wie Feldhasen, Fledermäuse, Saatkrähen, Buntspechte, Meisen, Marder, viele Insekten und Schnecken beobachten. In den blütenreichen Hecken am Rand des ehemaligen Walls fanden Bienen und viele weitere Insekten Nahrung. Etliche Vogelarten wie Zilpzalp, Goldammer, Rotkehlchen, Zaunkönig und diverse Sänger brüteten dort, ernährten sich von den Insekten und den Früchten. Im Winter fanden die Wintervögel hier Nahrung und am Rand des Waldes auch Igel Unterschlupf.

**Der erste schwarze Tag** für die Natur war der **18.02.19**, als 3250 m<sup>2</sup> Wald am Wall schon vorab für die Baufeldvorbereitung des Gymnasiums gerodet wurden. Scharen von Vögeln flohen in die umliegenden Gärten und nach Heimstetten. Seitdem hat man dort nie mehr gehört oder gesehen: Goldammer, Zaunkönig, Feldhasen, Marder und Igel.

**Der zweite schwarze Tag** war erst kürzlich am **05.10.20**, als die restlichen 3200 m<sup>2</sup> Wald, vor allem die alten Bäume des ehemaligen Biotops, für den späteren Kunstrasen-Sportplatz gerodet wurden.

#### **4. Die Planungen der Gemeinde und unsere Versuche Alternativen zu erreichen**

Mit den Planungen für Kirchheim 2030 wurde der Wald zum Störfaktor, der dem Bau des neuen Gymnasiums mit seinen Sportanlagen und Wohnhäusern im Wege stand.

Wir haben früh detaillierte Pläne vorgelegt, wie Wald und Sportanlagen nebeneinander Platz gefunden hätten. Alle wurden abgeschmettert, wirklich stichhaltige Argumente konnten wir keine entdecken (unser Alternativplan und die Stellungnahmen dazu sind nachzulesen unter <https://igwall.de/gymnasium/alternativplan/> und <https://igwall.de/gymnasium/stellungnahmen-17-10-19/>.)

Auch die Veränderungen der Wohnbebauung durch Erhöhung einzelner Häuser um eine Etage an anderen Bauplätzen traf auf wenig Verständnis. Ganz im Gegenteil, den Bürgern wurde Angst gemacht vor Hochhaussiedlungen, die dann entstünden.

Das allmählich wachsende Interesse vieler Bürger am Naturschutz vor Ort wurde mit schnellen Plänen zur „Drehung des Waldes“ beruhigt, aber nur zwei Bäume, die an der Staatsstraße im Weg waren, wurden dorthin versetzt. Der Ortspark-Planung im Bebauungsplan wurde letztendlich die Landesgartenschau übergestülpt. Allein die Tatsache, dass als Ziel einer solchen Gartenschau laut Bayerischem Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz die Ökologie und biologische Vielfalt durch Aufwertung von Flächen gefördert werden soll, ließ hoffen und auch der Siegerentwurf des Wettbewerbs zur Landesgartenschau (LGS) von SINAI-Landschaftsarchitekten.

Das Paradoxon von Kirchheim ist aber, dass die Waldflächen zur LGS nur aufgewertet werden können, weil sie vorher gerodet werden sollen. Da die Karte mit den Rodungsabschnitten 2020-01-27\_UB\_Anla-ge\_4\_Rodungsabschnitte.pdf nicht mehr in den Sitzungsunterlagen vom 27.01.20 des Ratsinformationssystems zu finden ist, veröffentlichen wir sie hier erneut (siehe Abb. 2 auf S. 4). Nach dieser Übersicht ist die Rodung der Waldflächen der Sphäre „Wildnis“ zur Herstellung der LGS ab 2021 vorgesehen.

Der Wald für die Sphäre „Wildnis“, ehemals Biotop 7836-0018 und seit 2006 als Wald eingestuft, ist eng verzahnt mit dem Magerrasen-Biotop 7836-0019, für das aktuell die Umsiedlungsbemühungen laufen (siehe Mitgliederinfo 3/20). Für die Landesgartenschau soll er so stark mit Wegen und Aktivitätsplätzen durchzogen werden, dass dies offensichtlich einer Rodung gleichzusetzen ist (siehe Abb. 3 auf S. 4).

Die Planungen zur LGS mit den Sphären „Wald“ und „Wildnis“ zeigen in den von der Gemeinde veröffentlichten Pressemitteilungen attraktive Bilder mit üppigen Baumkronen und viel Grün. Bei kritischem Hinschauen zeigt sich aber, dass die laut Auslobung verbliebene "Wald-Sphäre" kleiner ist als die neue Turnhalle (siehe Abb. 4 auf S. 5). Kritisches Nachdenken ergibt auch, dass die großen Bäume in den Illustrationen erst in 30 - 60 Jahren der Computer-Animation entsprechen werden.

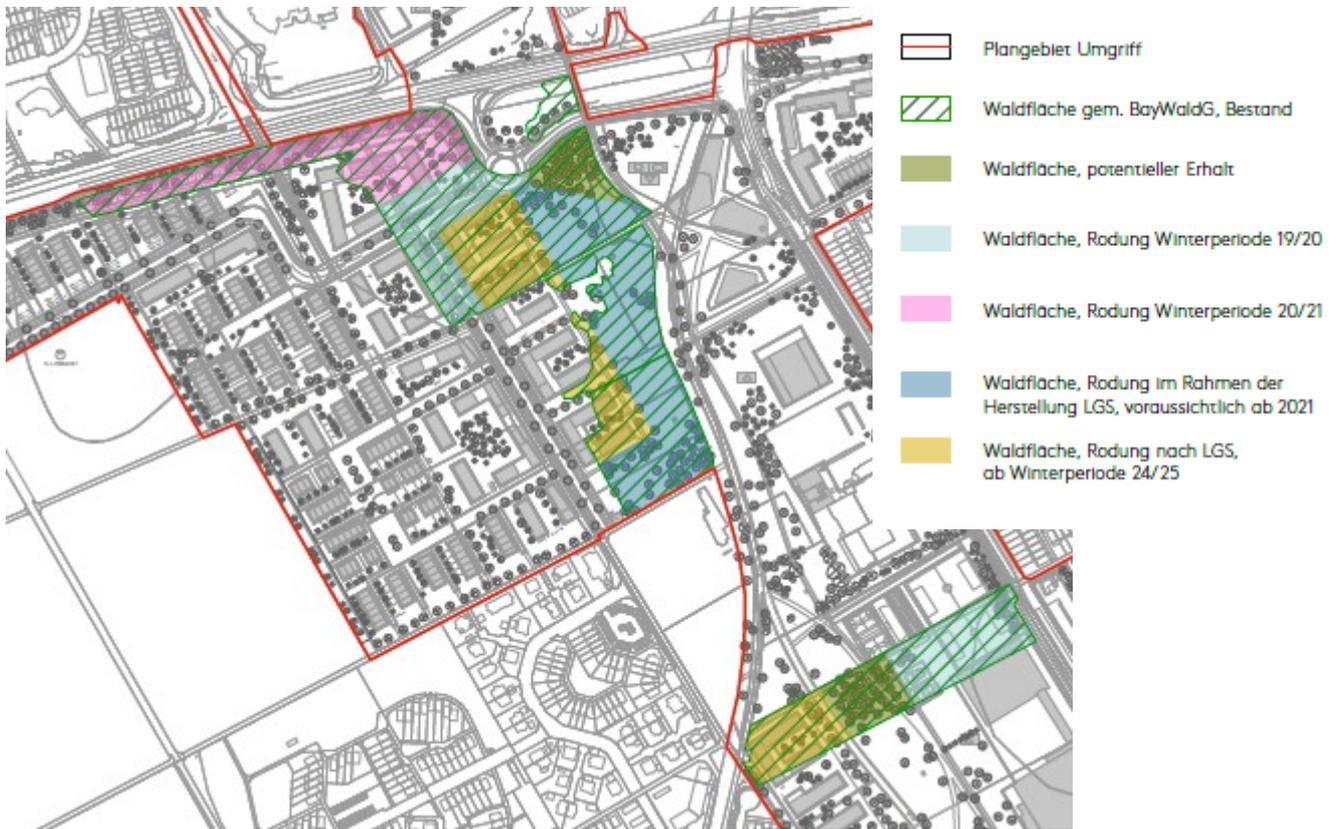


Abb. 2 Rodungsabschnitte Stand 27.01.20



Abb. 3 links: aktuelle Google maps Ansicht

rechte Grafik: Sphäre „Wildnis“ der SINAI-Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH

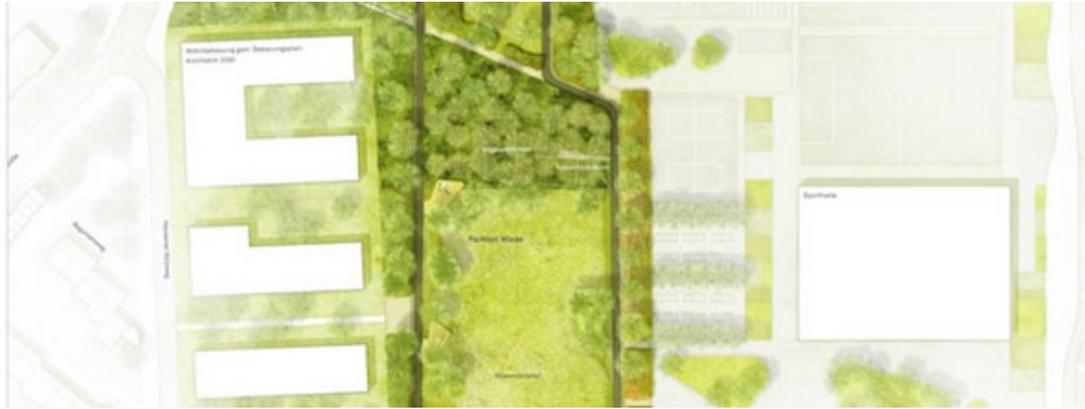


Abb. 4. Sphäre „Wald“ der Daueranlagen laut Planung von SINAI-Landschaftsarchitekten zur LGS

### Die Realität ist derzeit für den Wald am Wall:

- dass er für den Schulsportplatz um 47% auf jetzt 7240 m<sup>2</sup> verkleinert wurde.
- Weitere 24,7% werden für die Wohnbebauung nach der LGS (U-förmiger Bau) gerodet und sinnigerweise für die Friedhofsgärtnerei-Ausstellung der LGS vorab massiv umgestaltet.
- Vom verbliebenen Rest, nach dem Rodungsplan 3859 m<sup>2</sup>, wird die Sphäre Wald (Abb. 4) gestaltet: Für den schräg laufenden Hauptweg (5 m breit geplant) durch das Gelände wird durch weitere Baumfällungen der Wald so ausgedünnt, bis er kleiner ist als die Sporthalle. Zwar werden Richtung Mittelschule auch Bäume gepflanzt oder von anderen Stellen umgesetzt, aber dieser Übergang hat nicht mehr den Charakter eines Waldes, sondern eben nur noch den eines typischen Parks. „Sphäre Wald“ heißt damit „Wald-Illusion“ und nicht Wald-Integration.

Nach Waldgesetz ist das kein Problem, wenn ein Ersatzwald im Verhältnis 1:1 aufgeforstet wird. Auf dem Flurstück 187 entlang der Autobahn in Aschheim wurden im Herbst 2019 Stecklinge gesetzt. Ökologischen Wert werden diese Bäumchen, wenn sie denn groß werden, aber erst in Jahrzehnten haben. Bis zur Pflanzung hat sich die IGWall stetig für die zeitgerechte Umsetzung der Erstaufforstungs- und der Artenschutz-Maßnahmen bezüglich der Höhlenbäume im Wald (Fledermäuse, Höhlenbrüter) eingesetzt. Auch in den Bürgerbeteiligungen zum Bebauungsplan-Verfahren haben wir uns in Form zahlreicher Einzeleinwendungen stark gemacht [7], hier ein Beispiel:

*B 1.14 Die derzeit im Rahmen der Baufeldfreimachung verlorenen Waldflächen sollen noch in diesem Jahr auf den Ersatzflächen neu bepflanzt werden. Nur so sei zeitnahe ein Ersatz für Bürger und Tiere zu erreichen.*

*Antwort: Der erste Rodungsabschnitt, geplant für die Winterperiode 2019/2020, umfasst 13.345 m<sup>2</sup>. Die Erstaufforstung für den Waldausgleich ist wie folgt terminiert: Flur-Nr. 187 Gemarkung Aschheim (Flächengröße 18.303 m<sup>2</sup>) Erstaufforstung auf einer Fläche von 15.000 m<sup>2</sup> wurde im Herbst 2019 durchgeführt. Die restliche Fläche von 3.303 m<sup>2</sup> wird nach Abschluss des Ausbaus der A99 zwischen 2023 und 2025 angelegt. Die Fläche Flur-Nr. 1937 Gemarkung Aschheim (Flächengröße 46.897 m<sup>2</sup>) wird im Herbst 2020 angelegt. Der weitere zeitliche Ablauf der Rodungen ist der Anlage 4 zum Umweltbericht zu entnehmen. Damit ist gewährleistet, dass die Erstaufforstungen im engen zeitlichen Zusammenhang mit den Rodungen stattfinden. Die Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen.*

Da für den neuen Kreisel und die Zuführung zur Ludwigstraße ca. 10.000 m<sup>2</sup> Wald im Februar 2020 gefällt wurden, kann man nun darüber rätseln, wofür der Wald auf dem Flurstück 187 angepflanzt wurde, vor allem weil die Gemeinde die Erstaufforstung dieses Flurstücks auch ständig verschoben hatte. Bisher wurde ein Zusammenhang mit dem Wald am Wall kommuniziert. Wie aber ist es in Wirklichkeit? Das Flurstück 1937 in Aschheim, wie in der Antwort der Gemeinde auf die Bürger-Einwendung geschrieben, ist in der Gesamtübersicht der Ausgleichsflächen nur mit 5631 m<sup>2</sup> angegeben und nicht mit 46.897 m<sup>2</sup> [8]. Wir werden nachschauen, ob es dort eine Erstaufforstung gibt, es ist jetzt Herbst 2020.

## 5. Fazit

Ein Wald ist ein Ökosystem, eine Biozönose, in dem viele Lebensbereiche ineinandergreifen und voneinander abhängig sind. Diese Vegetationsform und ihre Artenvielfalt braucht viele Jahrzehnte, bis sie sich etabliert hat. Darum ist es ein ökologischer Frevel, einen Wald zu „drehen“, gewachsene Bäume zu roden und durch neue zu ersetzen. Das zerstört die vielen, oft kleinen Lebensräume an den Wurzeln, am Boden, im Unterholz und an den Bäumen selbst. Die Bewohner werden (im besten Falle) abwandern oder mangels Fluchtmöglichkeit eingehen. Auch den verbliebenen Bäumen fehlt der Schutz, den der Raum Wald schafft. Natürlich gewachsener Wald kann nicht einfach künstlich rekonstruiert werden, zumal ein parkähnlicher Baumbestand eine geringere Lebensraumqualität für die tierischen Bewohner aufweist. Auch fiskalisch ist es weder nachhaltig, noch ressourcenschonend, Geld auszugeben für Rodungen, Ersatzpflanzungen und Baumversetzungen, anstatt im Vorfeld sparsam und umsichtig zu planen

Alle Rodungen widersprechen dem Ziel der Landesregierung Bayern und der Bundesregierung, der Abnahme der Artenvielfalt entgegen zu wirken und die damit einhergehende Klimakrise zu stoppen. Der bayerische Landtag hat am 01.08.2019 das Volksbegehren zur Artenvielfalt zum Gesetz gemacht. Unser Wald stellt im Mosaikverbund der Kirchheimer Biotop einen wesentlichen Trittstein dar inmitten der aktuellen und künftig verbauten Umgebung. Die Wanderung von einzelnen Arten von Biotop zu Biotop ist durch die Umwandlung in eine Parkanlage erheblich eingeschränkt oder wird sogar komplett verhindert, da künstliche Parkanlagen nie die Lebensraumqualität einer natürlichen Wildnis bzw. eines Waldes erreichen werden. Wenn man Wald in dieser Größenordnung, wie in den Rodungsabschnitten gezeigt, entfernt, entfernt man wichtige Bindeglieder. Die Gemeinde verliert hier sehenden Auges die Chance auf ein Stück Artenvielfalt und natürlichen Lebensraum als Herzstück der Gemeinde.

Nicht nur den Tieren, sondern auch uns und unseren Nachkommen wird die gewachsene Natur fehlen sowie das Mikroklima, das ein echter Wald erzeugt („frische“ Luft, der Geruch von Wald, Immissions-schutz, Lärmschutz, Abkühlung, Wasserspeicher im Boden). Grünanlagen wie ein Park können einen Wald nicht ersetzen, aber man kann den Wald, ohne ihn zu zerstückeln, als biologische Einheit in den geplanten Park integrieren.

### **Hier eine Bilanz, was unwiederbringlich verloren ist, nachdem jetzt 6450 m<sup>2</sup> Wald gerodet sind:**

- **1 ha (= 10.000 m<sup>2</sup>) Laubwald setzt pro Jahr 15 Tonnen Sauerstoff frei [9]**
- → **Kirchheim fehlen jetzt 9,75 Tonnen Sauerstoff pro Jahr**, umgerechnet der Sauerstoff-Jahresbedarf von etwa 38 Menschen [10].
- **1 ha Wald filtert jährlich bis zu 50 Tonnen Ruß und Staub** aus der Atmosphäre [9]
- → **32,5 Tonnen Ruß und Staub**, die der Westwind in großen Mengen von der Autobahn hierher weht, **werden nicht mehr gefiltert.**
- **1 ha Wald** mit einem mittleren Alter von 55 Jahren **bindet jährlich 10,6 Tonnen CO<sub>2</sub>** [9]
- → seit der Teilrodung des Waldes am Wall werden in Kirchheim **6,9 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr nicht mehr gebunden.**
- Übrigens: Für die Herstellung der **5400 m<sup>2</sup> Polypropylen-Kunstrasen** des Sportfelds fallen **27,5 Tonnen CO<sub>2</sub>** an [11, 12]. Für dieses Kunstrasen-Sportfeld müsste der gerade gefällte Wald als Ausgleich 4 Jahre lang CO<sub>2</sub> binden!
- **1 ha Wald** mit durchschnittlichem Baumbestand **kann an warmen Sommertagen bis zu 60.000 Liter Wasser verdampfen** und seine Umgebung auf natürliche Weise kühlen [13].
- → **in Kirchheim fehlen jetzt an warmen Sommertagen 39.000 Liter Kühlwasser** aus dem Wald.

Es bleibt ein ökologischer und auch städteplanerischer Frevel, für neue Wohngebiete und einen Park gesunden Wald zu fällen oder so auszudünnen, dass Artenvielfalt verloren geht, anstatt sie zu bewahren.

Die Fällung eines halben Waldes für ein Sportfeld mit anschließender Totalversiegelung des Bodens durch Kunstrasen, anstatt mit lebendigem Naturrasen für wenigstens etwas natürlichen Ausgleich zu sorgen, ist ein weiterer „Kunstfehler“ des Projekts Kirchheim 2030.

## Literatur und Quellenverzeichnis:

1. Broschüre BMEL: Bericht Waldinventur 2014  
[https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/bundeswaldinventur3.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/bundeswaldinventur3.pdf?__blob=publicationFile&v=3)
2. Forstbetriebsgutachten für den Wald der Gemeinde Kirchheim vom 27.11.14
3. Dokumentation ARD zum Wert von Miniwald für Klima und Natur:  
<https://www.daserste.de/information/wissen-kultur/w-wie-wissen/videos/wald-video-106.html>
4. SDW Schutzgemeinschaft Deutscher Wald: <https://www.sdw.de/waldwissen/wald-faq/index.html>
5. Etagenaufbau der Waldvegetation: <http://www.biologie-schule.de/stockwerke-des-waldes.php>
6. Karte Waldbestand Kirchheim: Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten  
<https://ris.komuna.net/kirchheim/Agendaitem.mvc/Download/108193565-111715848-111927880>
7. 2020-01-27\_Abwägung der Stellungnahmen § 3 Abs. 2 BauGB (Bürgerbeteiligung)  
<https://ris.komuna.net/kirchheim/Agendaitem.mvc/Details/128182300/65817735>
8. Übersicht aller Ausgleichsflächen Kirchheims:  
<https://ris.komuna.net/kirchheim/Agendaitem.mvc/Download/119033504-122696736-123158761>
9. Dokumentation Bayerische Staatsforsten zur Leistung der Wälder für den Menschen:  
<https://www.baysf.de/de/wald-verstehen/was-leisten-eigentlich-unsere-waelder.html>
10. Sauerstoffverbrauch des Menschen: <https://genughaben.de/2017/09/16/wie-viel-luft-brauchen-wir-eigentlich/>
11. Kunststoff-Verbrauch: 3 kg Polypropylen pro m<sup>2</sup> Kunstrasen  
<https://www.kunstrasenwelt.de/informationen.html>
12. CO<sub>2</sub>-Schleuder Kunststoff: 1,7 kg CO<sub>2</sub>- Ausstoß pro kg Polypropylen  
[http://www.cartonplast.com/fileadmin/adminpl/downloads/CO2-Vergleich-final-d\\_2014.pdf](http://www.cartonplast.com/fileadmin/adminpl/downloads/CO2-Vergleich-final-d_2014.pdf)
13. Der Wald als Klimaanlage: <https://www.forstpraxis.de/studie-aus-oesterreich-bestaetigt-wald-ist-oeko-klimaanlage/>